



■ August-Stunz-Zentrum

Röderbergweg 82
60314 Frankfurt am Main

Telefon 069 / 4 05 04 - 0
Fax 069 / 4 05 04 - 150
Email August-Stunz-Zentrum@awo-frankfurt.de
Internet www.awo-frankfurt.de

Leitung Wolfgang Jeschke (stellvertretender Zentrumsleiter)

Träger Johanna-Kirchner-Stiftung der Arbeiterwohlfahrt
Frankfurt/Main e.V.
Mitglied im Dachverband: Arbeiterwohlfahrt

Ein Gefühl von Selbstvertrauen, Sicherheit und Selbstbestimmtheit

Auf Grund einer bundesweit einmaligen finanziellen Förderung der Stadt Frankfurt am Main werden seit dem Jahre 2001 Konzepte in Frankfurter Altenpflegeheimen umgesetzt, die helfen, eine Lücke des Pflegeversicherungsgesetzes etwas zu kompensieren: die soziale, seelische und kommunikative Betreuung von Heimbewohnern. Angeregt von den Heimleitenden des Frankfurter Forums für Altenpflege haben Sozialpolitiker der regierenden Parteien von CDU, FDP, GRÜNEN und SPD den Stadtverordneten den Vorschlag unterbreitet, die psychosoziale Betreuung zu unterstützen, was 1999 auch beschlossen wurde. Dieses Frankfurter Soforthilfeprogramm hat im August-Stunz-Zentrum der AWO ein Betreuungskonzept ermöglicht, das nun schon seit fünf Jahren praktiziert wird und durch eine Umstrukturierung 2005 für all jene Menschen des Hauses zu Wirkung kommt, die an einer Demenz leiden.

Integrierte Betreuung mittels städtischer Förderung

Das Konzept zu Beginn des Förderprojekts trägt den Namen „Abendrunde“ und ist mittlerweile zu einem festen Bestandteil des Hauslebens geworden. Es diente anfangs ausschließlich dafür, desorientierten Menschen den Übergang vom Tagesgeschehen in die Abendstunden so zu gestalten, dass die damit einhergehenden Beunruhigungen und Ängste durch gemeinsames Beisammensein aufgefangen wurden. Demenzkranke sind bei fortschreitendem Krankheitsverlauf immer weniger in der Lage, ihren Tagesablauf selbst zu strukturieren und sind daher verstärkt auf Hilfe von außen angewiesen. Durch die abendliche Begleitung wird sichergestellt, dass die Betroffenen besser den Einstieg in die Nachtruhe und in den Schlaf finden.

Ein engagiertes Mitarbeiterteam erarbeitete 2001 das Konzept, das in Laufe der Jahre weiterentwickelt wurde. Die Erfahrungen, die im Bereich der psychosozialen Be-

treuung vom Personal gesammelt wurden, können nun für das ganze Haus umgesetzt werden. Es zeigt sich, dass diese Betreuungsarbeit konzeptioneller Weiterentwicklung bedarf, dass sie konsequent in einem längeren Zeitraum praktiziert werden muss, auch um zu einem Teil der Lebenskultur eines Hauses zu werden.

Die „Abendrunde“ – gemäß Konzept 2001 – fand jeweils in der vertrauten Umgebung bestimmter Wohnbereiche statt. Die Bewohnerinnen und Bewohner konnten selbst entscheiden – je nach Bedürfnislage – welcher Beschäftigung sie am ausklingenden Abend nachgehen wollten. Dieses Angebot fand zwei- bis dreimal wöchentlich auf vier Wohnbereichen zwischen 17 und 20 Uhr in festen Kleingruppen statt.

Konzeptausweitung auf das gesamte Haus

Im August-Stunz-Zentrum wurde auf das Ziel hingearbeitet, allen desorientierten Menschen des Hauses eine zu-

sätzliche Betreuung anzubieten. Dieses Ziel konnte im Rahmen des Frankfurter Sofortprogramms durch das neue Betreuungskonzept nun realisiert werden. Seit August 2005 bieten wir Gruppen- und Einzelbetreuung auf allen neun Wohnbereichen an, in denen wir die positiven Erfahrungen der „Abendrunde“ integriert haben. Bestandteile der Gruppen- und Einzelbetreuungen sind unter anderem Angebote wie: Gespräch, Vorlesen, Singen, Ballspielen, Quiz und jahreszeitlich orientierte Aktivitäten. Dadurch entwickeln die Menschen, die sich an uns gewöhnt haben, ein Gefühl der Vertrautheit. Ängste und Unruhe entstehen immer wieder im Krankheitsverlauf einer Demenz. Durch die Regelmäßigkeit der Betreuung aber ist gewährleistet, dass die Betroffenen aus diesen inneren Zuständen ins soziale Geschehen zurückfinden und sich wieder geborgen fühlen können.

Der Ansatz des Hauses ist eine kontinuierliche Personalbesetzung auf den Wohnbereichen in Pflege, Service und sozialer Betreuung. Diesbezüglich haben wir unser Betreuungskonzept so erarbeitet, dass eine möglichst individuelle Betreuung durch maximal zwei Mitarbeiterinnen des Förderprojekts auf jedem Wohnbereich des Hauses möglich ist. Die Gruppenbetreuung findet eine Dreiviertel Stunde lang tagsüber zweimal wöchentlich, jeweils am gleichen Wochentag und zur gleichen Uhrzeit statt.

Die Gruppenbetreuung wird auf den Wohnbereichen angeboten, da Menschen, die an Demenz leiden, meistens ihre gewohnte Umgebung nicht verlassen wollen oder können. In der vertrauten Umgebung bleibt ihnen eher das Gefühl der Sicherheit erhalten. Dies gilt besonders für Personen, die räumlich nicht orientiert sind. Sie reagieren bei einem Ortswechsel mit großer Verunsicherung und entwickeln Abwehrreaktionen.

Im geschützten Rahmen einer Gruppe, deren Mitglieder miteinander vertraut sind, gibt es für Menschen mit Demenz genügend Raum, ganz sie selbst zu sein. Das ist insbesondere dort wichtig, wo orientierte und dementiell erkrankte Menschen miteinander leben. Man ist „unter sich“ und Unzulänglichkeiten verlieren an Bedeutung. Spiel und Spaß dürfen dabei nicht zu kurz kommen, um gemeinsam Freude zu erleben. Daraus können wieder Selbstvertrauen, Sicherheit und Selbstbestimmtheit entstehen.

Die gemeinsam lebenden Personen entdecken ihre eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten wieder, haben Erfolgserlebnisse, fühlen sich angenommen und respektiert, entwickeln gar verstärkt Verantwortung füreinander.

Unsere Aktivitäten auf den Wohnbereichen tragen dazu bei, dass das gemeinschaftliche Leben gefördert und das Alltagsleben attraktiver wird. Das kommt besonders auch neu einziehenden Personen zu Gute. Sie nehmen in der Regel rasch an der Gruppe teil, wodurch das Einleben erleichtert wird. Wer im Alter einen Ortwechsel vornimmt, macht einen schwierigen Lebensschritt. Daher legen wir darauf Wert, dass die Bewohner den Mut entwickeln, sowohl Wünsche als auch Kritik zu formulieren.

Die von uns entwickelte Einzelbetreuung erfolgt einmal wöchentlich und beträgt 15-30 Minuten. Entscheidend für die Dauer und den Inhalt des Angebotes ist das Bedürfnis des jeweiligen Menschen. Durch das neue Betreuungskonzept können mehr bettlägerige Personen erreicht werden. Dadurch werden auch Bewohner eingebunden, die kein Interesse an der Gruppenbetreuung haben.



Die Mitarbeiterinnen: (oben v. l. nach r.) Nicole Weinzierl, Ruth Wilhelm, (unten) Andrea Assaf, Katja Merle.

*Text: Projektleiterin Katja Merle, Projektmitarbeiterinnen Andrea Assaf, Nicole Weinzierl, Ruth Wilhelm
Journalistische Begleitung: Beate Glinski-Krause*

Mit freundlicher Unterstützung von:

Deutsche Bank 